# Cer tag Strategical 2. November 2013 Section 1. A Company 2013 Section 2. November 2013 Section 2. November 2013 Section 2. November 2013

# Alles sauber – oder was?

Putzen – für viele Menschen nur lästig, für manche ein Beruf, für einige eine Leidenschaft. Für Nicole Christine Karafyllis noch mehr: Die Philosophieprofessorin hat über die Kulturtechnik Putzen ein Buch geschrieben. Haben Schrubben, Scheuern, Saugen und Säubern eine philosophische Dimension? Eine rein zufällige Auswahl schmutziger Gedanken – mit Collagen von Insa Hagemann. Ja, ich putze selber. Und ich putze gerne. Nicht immer, aber wenn es an der Zeit ist. Damit meine ich nicht, dass es dann an der Zeit ist, wenn es schmutzig ist. Sondern das Putzen ist dann an der Zeit, wenn ich denke, dass die Tätigkeit des Putzens mir persönlich etwas bringt: Entspannung, Sortierung meiner Gedanken, Klarheit, Kontemplation, Fitnesserhöhung, Erbauung. Selber zu putzen ist Teil der Selbstbestimmung und gehört zu meiner ganz persönlichen Lebensweise. Deshalb ist das Putzen meiner Wohnung auch nicht delegierbar.

Philosoph(inn)en haben mit Putzenden viel gemein: Sie ordnen und sortieren erst, betrachten dann alles von allen Seiten und bearbeiten es, um die Lage dadurch komplizierter zu machen, als sie vorher war. Manchmal betrachten und bearbeiten sie etwas auch erst und sortieren dann. Wer wirklich putzt, räumt immer auch auf und wirft etwas weg, der Putzende den vollen Staubsaugerbeutel, der Philosophierende die Vorurteile.

Putzen ist eine Kulturtechnik wie Schreiben und Kochen. Ihre Besonderheit liegt darin, dass sich die Putzenden stets mit einfachsten Mitteln und Werkzeugen begnügten, und die Vorliebe für Einfachheit hat sich in den Mentalitäten bis heute gehalten. Paradigmatisch stehen dafür Eimer, Seife und Lappen.

Für die Natur des Schmutzes interessiert man sich heutzutage nicht, deshalb fällt er auch besonders häufig an.

Denn eines ist offenkundig: Moderne Gesellschaften versuchen systematisch und mit einiger Unterstützung der Putzmittelindustrie, einen vom wirklichen Putzen – und wirklich heißt: mit der Hand – abzuhalten, fordern aber ständige Sauberkeit und Hygiene ein.

Putzkolonnen arbeiten morgens sehr früh oder abends sehr spät, man sieht sie meist nicht arbeiten. Man sieht, dass sie da waren, man findet sein Büro bei Arbeitsbeginn wenn auch meist nicht sauber, dann doch wenigstens sauberer vor. Putzen artikuliert sich zunehmend im Modus der Vergangenheit und der Zukunft, aber nicht in dem der Gegenwart – völlig anders als der Schmutz, der immer da zu sein scheint.

Weil jeder überall Sauberkeit erwartet, wissen Sie als Putzender nie, ob die Qualität Ihrer Arbeit wirklich anerkannt wird oder nur auf dem Toleranzverhalten des Gegenübers beruht. Man sagt eben nicht: "Hier ist es heute aber schön sauber!", weil das impliziert, dass es anderswo oder neulich nicht so sauber war, was aber zu erwarten gewesen wäre. Das Nicht-zur-Sprache-Bringen des Schmutzes und seiner Beseitigung hat eine demoralisierende Komponente. Viele Leute können erzielte Sauberkeit nicht anerkennen, weil sie nicht wissen wollen, dass es Schmutz gibt. Zu "dem Schmutz" gibt es auch keinen Gegenbegriff; vieles wäre anders, wenn es als Substantiv "den Sauber" geben würde, der wäre dann wenigstens nominell fassbar. Sauberkeit zeigt sich also in einer Abwesenheit, und das ist verdammt wenig. Wäre es nicht wunderbar, sagen zu können: "In meiner Duschkabine sitzt heute wieder der Sauber?"

MEHR AUF DEN NÄCHSTEN SEITEN ►









# Sprühpistoleros und das Wunderwerk Urinstein

# ► FORTSETZUNG

Schmutz wird traditionell dadurch gekennzeichnet, dass er haftet oder klebt. Deshalb braucht Schmutz immer einen Untergrund oder ein Gewebe, an oder in dem er haften kann; also etwa Staub in einem Fettfilm auf einem Schrank wie die sogenannte Küchenschmiere. Dann ist der Schmutz wirklich Schmutz und nur mit Wischen, Schrubben, Scheuern und Rubbeln zu entfernen. Erst dann macht Putzen auch richtig Spaß. Putzen bedeutet, etwas zu lösen.

In der Tat zieht man sich heute gar nicht mehr um, wenn man putzt – Kopftuch und Kittel sind beim Putzen aus der Mode gekommen, was ein weiterer Hinweis auf die zunehmende Deprofessionalisierung des Putzens im Haushalt ist.

Immer weniger Menschen verstehen, dass der Schmutz in der Wohnung von ihnen selbst stammt. Sie glauben, Staub kommt aus dem Weltall oder von der Straße, aber nicht von ihren Hautschuppen. Es gibt also eine gewisse Entkörperlichung des privaten Schmutzes, die es noch schwieriger macht, in der Tätigkeit des Putzens einen Sinn zu entdecken.

Gerade Akademikern bringt das Putzen niemand bei, weil das Schulfach Hauswirtschaftslehre am Gymnasium nicht unterrichtet wird.

Sich eine Putzfrau leisten zu können und das auch in Gesprächen immer wieder zu erwähnen, zeigt, dass es beim Putzfrauen-Beschäftigen im Privathaushalt immer auch um Sozialprestige geht. Wenn in geselliger Runde unter Bildungsbürgern über Putzfrauen gesprochen wird – und das geschieht nicht selten –, vollziehen sich lang etablierte Riten der Selbstvergewisserung, in der Mitte der Gesellschaft zu sein.



Denken Sie daran, dass Bakterien sich unter günstigen Bedingungen – und was wäre günstiger als ein Biomülleimer im Haus mit Wohntemperatur – alle 20 Minuten teilen können! Das ist dreimal in der Stunde bzw. 72-mal am Tag, wobei Sie hier logarithmisch denken müssen! Einmal an den Deckel eines wochenlang vor sich hin modernden Biomülleimers gefasst, danach schnell die Butterdose aus dem Kühlschrank geholt und sich ein Brot geschmiert,

und Sie sollten nie wieder

über Sagrotan auch nur

Schmutz ist nicht dinglich und hat keine Anzahl, sondern er ist so unteilbar wie Glück. Schmutz zeigt sich nur an den Dingen und man kriegt ihn nie ganz zu fassen.

Die Militarisierung des Alltags hat nicht mit den Überwachungskameras begonnen, sondern mit dem Wannenspray. Das Wannenspray ist ein ideologisches Produkt, verkauft in einer Pistole. Es geht hier nicht etwa darum, die Spraydose mit Treibgas aus ökologischen Gründen abzuschaffen. Es geht um die Bewaffnung im Haushalt. Denn die Sprühpistole führt zu einem Ermächtigungsgefühl beim Nutzer, weil sie glauben macht, dass der Mensch seinen Schmutz aus der Distanz bekämpfen, wenn nicht gar bekrie-

Schmutz verändert sich historisch. Zwar bleiben die Zusammensetzungen der Körperflüssigkeiten und Exkremente im weitesten Sinne gleich, aber z.B. die Fasern, mit denen sie sich vermengen können, haben sich durch moderne Textilien und insbesondere Kunstfasern geändert; die Untergründe, auf denen Schmutz haften kann, sind andere geworden und modellieren so bestimmte Schmutzarten. Haare, die einen Teil von Schmutz bilden können, haben sich durch moderne Färbemethoden in der Struktur geändert und bilden rauere Oberflächen (z. B. blondiertes Haar). Lehm wird im urbanen Raum kaum mehr an den Schuhen von draußen nach drinnen getragen, dafür aber Gummiabrieb und Asphaltstaub. In der Kleidung finden sich heute Rückstände vom Druckertoner, im Gesicht Kosmetik, die Erdölderivate enthält. Und selbst im Bad werden die Schmutzablagerungen nicht nur farblich, sondern auch von der Konsistenz Urinstein ist eigentlich ein Wunderwerk der Na-

naten, Phosphaten und Sulfaten, in der sich auch Hydroxylapatit findet. Daraus bestehen Knoscheitern im Badezimmer. chen und Zahnschmelz des Menschen. Mineralische Rohstoffvorkommen im Boden sind vergleichsweise selten. Seien Sie doch froh, wenn Sie die Chance bekommen, Urinstein zu sehen!

und Viskosität her anders, wenn man das mo- tur, eine kristalline Form, die aus der Reaktion Deshalb machen Menschen heute noch, ohne dernere Duschgel im Vergleich zum konventio- von Harnsäure (aus dem Urin) mit dem Kalk (aus ihre großbürgerlichen Sehnsüchte zu erkennen, nellen Seifenstück benutzt. Der Schmutz ist dem Wasser) entsteht. Zusammen mit anderen am liebsten eines: Glanz erzeugen. Denn Glanz also wesentlich innovativer als die Mittel, ihm Elementen und Molekülen entsteht eine komple- ist etwas Aristokratisches. Mit Putzen hat das

xe, harte, mineralische Ablagerung aus Carbo- nicht notwendigerweise etwas zu tun, sondern

dern um das schöne Leben im Einklang mit ei-

grundsätzlich Hand in Hand, außer für Oberflächenputzer, die alles nur schnell wegräumen, damit die Fläche wieder frei ist, und es dann wieder hinstellen (klassischer Büroputz-Stil)

lieben, und das sind vor allem Dinge, aber nicht das große Ganze bzw. die Umgebung der Dinge: die Wohnung.

Das Grundproblem im Putzuniversum besteht darin, dass zwar theoretisch alles sauber werden kann, aber praktisch niemals alles sauber ist. Denn während Sie putzen, schmutzt an einer anderen Stelle schon wieder etwas ein. Mehr noch: Durch unsachgemäßes Putzen kann der Schmutz sogar erst umfassend verbreitet werden (s. u.: Problem des infiniten Regresses). Beim Putzen

und damit aus einer Zeit, in der man auch vom denen sich Schmutz zeigen kann. Kaum ist das körperlichen Waschen nicht so viel hielt, sondern Geschirr sauber, ist das Spülbecken schmutzig.

nem tolerablen Maß an Verschmutzung. Das Abtauen eines Gefrierschranks führt jedes Mal dazu, das Gefriergut neu zu sortieren, das Mindesthaltbarkeitsdatum zu prüfen und die Schubladen zu putzen. Putzen und Sortieren gehen deshalb

lieber puderte : die Haut und die Perücken.

Beim Putzen geht es nicht ums Überleben, son-

Männer haben übrigens grandiose Anlagen zum Putzen, wie man jeden Samstag an der Autowaschanlage beobachten kann, nachdem das Auto maschinell gesäubert ist. Dann wird Hand angelegt. Und hier sind sich die modernen Geschlechter gleich: Sie pflegen gerne das, was sie

ten glänzenden Möbel entstammen dem Rokoko keit, wenn es um die Vielheit der Dinge geht, an Ist das Spülbecken sauber, ist der Lappen dre- sehr reinlich, weil sie regelmäßig putzen, sodass

Männer sind deshalb die Käufer von Spezialreinigern wohingegen Frauen immer noch lieber zum Universalreiniger greifen. Selber schuld, denn durch die Wahl des Mittels (Universalreiniger) wird bereits eine wichtige Vorentscheidung getroffen: für das Säubern von allem

NICOLE C. KARAFYLLI

Alle Auszüge aus dem Buch "Putzen als Passion" von Nicole C. Karafyllis (Kulturverlag Kadmos, 214 Seiten, 14,90 Euro).

Beim Putzen kann man viel lernen (...). Aber das Wichtigste ist das Lernen der Geduld, die man braucht, um etwas schwer Haftendes zu lösen. Dazu kommt der ständige Perspektivenwechsel (Leiter!), den man einnehmen muss, um das Problem ganz zu erfassen. Ferner erlangt man Toleranz, nicht entfernbaren Schmutz, an dem man sich versucht hat, auszuhalten: dass er da ist und sein wird. Das lernt nur der langsam und gründlich Putzende, nicht der Sprühpistolenheld und auch nicht die, die alles Schmutzige gleich weg-

Wären Schmutz und Hygiene wirklich ein ernst genommenes gesellschaftliches wie wissenschaftliches Thema, jenseits der kurzfristigen Skandalisierung, gäbe es – auch sprachlich – weder Biotonnen noch Krankenhauskeime.

Es gibt Reduktionisten unter den privat Putzenden, die sich in zwei Klassen aufteilen lassen: 1.) die Anhänger der Essigessenz und 2.) die Schmierseifen-Fraktion. Beide vertreten den Anspruch, dass sich mit einem Universalreiniger (s. Universalismusproblem) alles reinigen lässt. Er heißt auch oft "Allzweckreiniger", weil er für alle Zwecke einsetzbar scheint. Wie das beim Reduktionismus so ist, ist diese Ansicht prinzipiell nicht falsch. Nur leider bildet sie nicht die wirkliche Problemlage beim Putzen in momit dem Putz, d. h. der Fassade. Die am schöns- zeigt sich also das Phänomen der Ungleichzeitigdernen Wohnungen ab.

> Menschen, die Schmierseife schätzen, sind meist gar kein hartnäckiger Schmutz entsteht - denn der ginge mit Schmierseife nicht ohne Weiteres weg.

Das Putzen zieht höherstufig das Problem nach sich, dass auch dasjenige, womit geputzt wird, geputzt werden muss. Dann handelt es sich, philosophisch gesprochen, um Meta-Putzen. Denn wenn etwas sauber wird, wird etwas anderes dafür dreckig: Putzgeräte und Putzlappen, Eimer, Besen, Kehrblech, etc. Man gerät in einen infiniten Regress, ähnlich wie Sokrates mit seinem sinngemäßen Satz "Ich weiß, dass ich nichts weiß". So ist die letzte Instanz des Putzens, d. h. seine Aufhebung, immer das Waschen.

Ohne Sie schockieren zu wollen, möchte ich erwähnen, dass sich ziemlich viel Schmutz vor allem dort ablagert, wo man ihn am wenigsten erwartet: auf der Putzmittelflasche!

Fakt ist, dass die Frauenbewegung es in erster Linie geschafft hat, die Frauen von den "Fesseln" des Kochens und Waschens zu befreien, aber beim Putzen im Haushalt gnadenlos versagt hat.

Das Putzen bringt durch seinen Umgang mit dem Schmutz, dem Dreck, dem Staub die eigene Sterblichkeit in die Anschauung. Aber auch die Möglichkeit, immer wieder neu anfangen zu können. Deshalb ist Putzen nichts für Feiglinge.

stände. Das ist ein Regierungspro- nen Bunga-low höchstpersönlich versorgen würde. ARGUMENTE FÜR LAUBBLÄSER

<u>wochenschau</u>

LEBEN OHNE

**Sozialdienst** 

sammlung. Während frü-

her die Frauen kamen und dann gingen, teilt er

das Bett jetzt mit einer

28-Jährigen aus der Un-

terhaltungsbranche, die

ihn wirklich und aus-

schließlich aus Liebe ge-

heiratet hat. Anstatt Phi-

im Wartestand. Bis er

losophie zu studieren. Politisch ist Berluscon

So klingt der Herbst.

Silvio Berlusconi ist ein Glückspilz. Der Aber auch hier scheint sich die Sache zum Guten zu wenden. Denn als Alterohne Einfluss reich, er ist fit und kann native zu einer Gefängnisstrafe und sich derzeit in jeder Hinsicht frei bewe- Hausarrest könnte er seine Strafe auch gen. Auch in der Liebe gilt für Berlusconi im "Sozialdienst" ableisten. Fremden jetzt vorbildliche Monogamie. Oder po- Leuten den Hintern abwischen. Berlus-

litisch ausgedrückt: Uno statt Vollver- coni kennt das. Aus anderer Perspektive.

wieder angreift, ist das nur eine Frage schon einige Vorschläge gemacht, wo

der Zeit. Der Haftzeit. Denn wegen ein seine gemeinnützigen Tätigkeiten be-

paar Lappalien will man dem honorigen sonders vonnöten wären. Es soll sich um

Staatsmann nun juristisch ans Leder. die Betreuung von Nachwuchskräften

Steuerhinterziehung, Bestechung, mit unmöglichen Arbeitszeiten aus dem

Falschaussage, Sex mit Minderjährigen – Dienstleistungsbereich handeln, die der

für Berlusconi sind das keine Straftatbe- vitale Endsiebziger sogar in seinem eige-

Aber er kennt das. Man könnte sich den Lebe-

mann auch mit Schürz-

chen, Lendenschürzchen,

in einer Suppenküche

vorstellen. Er brockt ein,

andere löffeln aus. Ge-

Um den Richtern die Arbeit zu erleichtern, hat

Berlusconi als kooperati-

ver Angeklagter sicher

UWE JANSSEN

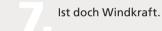
lernt ist gelernt.

Endlich mal 'n Wirbel, der nicht weh tut.

Blasinstrument für

Wind hat's gebracht, Wind muss es fortschaffen.

Stufenlos regelbar zwischen Laub und Leise.



# DAS DING **Unterm Schirm**

Und schon gar nicht nach

Sommer. Sie sehen trost-

los aus, nach siebziger

Jahren, Resopaltisch-

chen, glutäugigen Ita-

ter, Winter, Winter,

Wer im Eissalon sitzt und Eis bestellt, braucht man keine Sonnenschirmchen. Hier braucht man Regenschirmchen. bekommt, ist Eis mit Sonnenschirmchen. Sonnenschirmchen sind dazu da, nach Verlässlich. Immer. Weil Eissalonbesitzer erfolgter Inkenntnisnahme durch den das lustig finden. "Sonnenschirmchen, Eisbecherbesteller zunächst zur Entferhihi. Das sieht nach Sommer aus. Das nung von Limettenscheibenfruchtfleisch

kurbelt den Umsatz an. Da kann ich im aus Backenzähnen zum Munde geführt Winter bei Mamma in Valpolicella so und so missbraucht anschließend wortrichtig auf die Sahne Liebe Eissalonbesitzer: Wer Sonnenschirmchen will, wird Sonnenschirmchen bestellen. Für alle anderen gilt: NEIN, DAN-KE! Sonnenschirmchen sehen nicht lustig aus.

> Eisschirmchen, ab 3 Cent

kommt Schirmchen. Was lienerlümmels, verräterischen Mädchen, uns wieder in den Eissalon führt. Zu den geplatzten Rendezvous, explodierten Italienerlümmels, den gemeinen. Zu den Träumen, kaltem Kaffee, noch kälteren Tränen. Und zu dem Sonnenschirmchen. Blicken. Tränen im Banana Split und Win- An das man sich hängen möchte und davonfliegen. Irgendwohin, wo Sommer Wir leben in Norddeutschland. Hier **IMRE GRIMM** 



weil die U-Bahn-Station "Markthalle" zwei neue Aufzüge bekommt. Dazu musste die Straße von drei auf vier Spuren verengt werden.

Schmalspurbahn

los unter den Tisch zu entsorgen. Kein schönes

Schicksal, man sollte es

Der Mensch neigt

dazu, sein Leben durch

Lebensverschönerungs-

utensilien zu verschö-

nern. Mit Schirmchen,

Scheibchen, Wimpel-

Das ist so traurig. Da

sucht einer Sinn und be-

chen, Zierkürbischen.

ihnen ersparen.

# **AUFNAHMEPRÜFUNG** Ich bin ein Wrack

Morbide schön: Der Fotograf Dietmar Mexikos abgestürzt (siehe Foto). Diet-

Eckell hat abgestürzte Flugzeuge auf der mar Eckell hat seine Fotoreihe "Happy ganzen Welt aufgespürt und fotogra- End" genannt – denn alle Insassen der fiert. Das älteste der insgesamt 15 abge- Flugzeuge haben den Absturz überlebt. lichteten Flugzeugwracks ist vor über 70 Für den Fotografen sind es "Wunder der Jahren in Papua-Neuguinea notgelandet Luftfahrtsgeschichte". Der Bildband und ruht seitdem im Urwald. Das jüngste "Happy End" zeigt 53 großformatige Flugzeug ist im Jahr 2004 an der Küste Aufnahmen (96 Seiten, 34,90 Euro). ang

# "Ich wollte mal gucken, wo die Grenzen sind"



# Nicole Christine Karafyllis

als Passion", ist Professorin für Philosophie an der Technischen Universität Braunschweig – und putzt gern. Einmal hat sie versucht, ein

nachdenken!

Staubsaugerrohr von innen zu reinigen.

Feiglinge ist. Dann sind Sie wohl recht mutig. Ja, das stimmt. Schließlich muss man sich beim Provokation. Putzen mit Schmutz auseinandersetzen – und mit der Vergänglichkeit. Das muss man aushal-

Mit Schmutz will man sich doch eigentlich lieber nicht auseinandersetzen

Autorin des philosophischen Sachbuchs "Putzen

Sie schreiben in Ihrem Buch, dass Putzen nichts für er uns daran erinnert, dass wir nichts Ewiges hin- Ich putze meistens im Nachthemd. Aber bei mir terlassen, nichts, was Bestand hat. Das ist eine liegen überall Notizbücher herum.

> Dann könnte man auch sagen: Putzen hilft sowieso nichts, also kann man's auch bleiben

Ja, weil er immer wiederkommt. Er stört uns, weil auch, um sich selber wohlzufühlen.

# Sie schreiben, dass Sie sich auch beim Putzen selbst wohlfühlen. Absolut.

Hält Putzen Sie nicht vom Schreiben ab?

Putzen nachdenken.

Wann haben Sie entschieden, sich mit dem Putzen philosophisch zu befassen?

Nein. Schließlich kann ich beim Putzen über das

Haben Sie ein Notizbuch in der Tasche? Oder in der Kittelschürze?

Ich habe mich oft gefragt, warum eigentlich nie-Das sagen ja auch viele. Aber dann nimmt man schreiben über Fußball etwa oder über seln des Kochens und Wäschewaschens befreit. kommt meine Putzfrau. Das ist geradezu grotesk. sich ja auch die Freude des Putzens. Man putzt ja das Kochen. Nur übers Putzen schreibt keiner, ob- Aber vom Putzen sind die Frauen offensichtlich

mir ein Balkon eingebaut, und es gab sehr viel zu

rüber zu schreiben.

Weil ich gedacht habe, die Kollegen würden sich

Die meisten Ehen

nicht im Schlafzimmer.

darüber lustig machen. Können Sie sich eine feministische Kritik an Ihrem **Buch vorstellen?** 

Ja. Es könnte sein, dass es als zu männerfreund- kann eigentlich nicht sein, wenn man die gesamte lich aufgefasst wird. Wobei ich auch selber eine Organisiererei für eine Putzfrau im Privathaus-Kritik am Feminismus habe. Es heißt immer, die halt mit einrechnet. Oft hört man ja den Satz: Ich mand über das Putzen schreibt. Philosophen Frauenbewegung hätte die Frauen von den Fes- kann jetzt nicht, ich muss aufräumen, morgen wohl wir damit so unglaublich viel Zeit verbrin- nicht befreit worden. Unter den professionell Put-

gen. Entschieden, dieses Buch zu schreiben, habe zenden gibt es auch heute noch weitaus mehr ich mich erst im vergangenen Jahr. Da wurde bei Frauen als Männer.

putzen. Beschäftigt aber hat mich das Thema Sie selbst putzen offensichtlich mit Leidenschaft. Rohr eines Staubsaugers von innen zu putzen.

meisten gewundert?

Die Ansicht vieler Menschen, sie würden Zeit spa-

INTERVIEW: RONALD MEYER-ARLT

schon lange. Ich habe mich nur nicht getraut, da-Ja. Da habe ich es übertrieben. Ich wollte mal gucken, wo die Grenzen sind. Das war eine Grenze.

Was hat Sie bei Ihren Recherchen zum Buch am

ren, wenn sie eine Putzfrau beschäftigen. Das

# zuständig zu sein.

# "Erste Regel der Zauberei: Niemals einen Trick zweimal zeigen"

**19.00** Manuel Muerte füllt Apfelsaft in eine Sektflasche. Das gehört zur Vorbereitung für das Varietétheater "Viva Las Vegas" im GOP Hannover – der Zauberer Muerte ist Teil dieser Show. Als die Flasche halb voll ist, setzt er ab und greift zum Mineralwasser. Apfelschorle. Ein richtiger Zaubertrick wird das aber nicht. "Auf der Bühne trinke ich mit meiner Assistentin Sekt, und wir wollen uns ja nicht wirklich besaufen", sagt Muerte. Schon seit 20 Jahren tritt der Zauberer immer mal wieder im GOP auf.

19.04 Er trägt die Sektflasche nach vorne auf die Bühne. Manuel Muerte ist hektisch, alles was er macht, macht er schnell. Das sagt er auch selbst über sich. Auf der Bühne ist eine Bar aufgebaut, in deren Regal sich verschiedene Flaschen stapeln. Der Zauberer stellt die Sektflasche an einen leeren Platz und hängt eine andere Flasche in



Manuel Muerte mit Fisch ..

Grunde nicht viel mehr als ein Flur zwischen GOP sei fast alles eine Eigenkreation. "Sind Hintereingang und Küche. Die Wände sind eigentlich meine Gurken schon da?", murmelt dunkelrot gestrichen, in der Mitte steht ein er vor sich hin und sucht in einem schwarzen eine Vorrichtung hinter der Bar. "Das ist jetzt Stehtisch, darauf eine Platte mit Obst. Äpfel, Schrank. Die Gurken sind noch nicht da. ein richtiger Trick", sagt er und ist schon wie- Birnen und Wassermelone, schön nebeneider auf dem Weg zurück in den Aufenthalts- nander aufgereiht. Die Platte gibt es jeden raum der Künstler. Der befindet sich direkt Abend, für die Künstler, die vor ihrem Aufhinter der Bühne, abgetrennt nur durch einen tritt nichts Schweres essen sollen. "Hey, Hal-hinteren, vom Publikum nicht sichtbaren, schweren Vorhang. Der Raum ist klein, im lo, Frank" begrüßt Muerte einen schmalen Teil der Bühne hat der Zauberer seine Requi-

lehnt. "Frank Rossi ist Bauchredner hier", erklärt er. 19.15 Manuel Muerte schnappt sich eine Apfelscheibe. Zaubern,

Mann mit breitem Mund, der am Stehtisch

das sei schon immer sein Ding gewesen. Schon in der Grundschule habe er Tricks geübt. Mittlerweile gibt es ja alles zu kaufen. Es gibt Bücher, in denen Tricks stehen, es gibt DVDs, es gibt Zauberspezialisten, die einem Tricks beibringen. Wenn man heutzutage anfängt zu zaubern, kann man da sehr viel Geld für ausgeben", sagt Muerte. Auch er schaue in Büchern nach Tricks, aber wenn er dort nichts Passendes findet, denkt er sich selbst etwas aus. Die Requisiten für die Tricks lässt er sich von einem Kollegen bauen. Für die Show im

19.25 Dann muss der Aufbau erst mal ohne sie weitergehen. Im

siten zurechtgelegt. Er setzt eine Sägeschiene gewandert", sagt er. "Nein, das ist natürlich kommt, trägt er einen roten Anzug, mit einer auf einen schwarzen flachen Tisch. "Hier Quatsch." Eine Wiederholung gibt es trotz- weißen Blume im Knopfloch. Der Zauberer "Das Zersägen kann jeder, nur das Zusam- Tisch. mensetzen ist schwierig", sagt Muerte und blinzelt verschwörerisch. Dann greift er zu zwei kleinen Abstelltischchen, sie haben Rollen und sind mit grünem Stoff bezogen. "Das Muerte in der Garderobe. Als er wiedersind meine laufenden Tische", sagt Muerte. Sie sind batteriebetrieben, das ist kein besonders origineller Trick, deshalb darf er hier verraten werden. "Wichtig beim Zaubern ist, verschiedene Techniken zu kombinieren. Handfertigkeit, Elektronik und Mechanik."

19.40 Fingerübung. Vier Münzen stecken in einem kleinen schwarzen Portemonnaie. Der Zauberer holt sie heraus und lässt sie überprüfen. Alles echt. Er nimmt drei Münzen in die eine Hand und eine Münze in die andere, schließt die Finger, macht eine zuckende Bewegung und da sind in beiden Händen zwei Münzen. "Die eine Münze ist quer über den Körper durchs Hemd

19.45 Gleich beginnt die Show, deshalb verschwindet Manuel

... und mit Perücke: "Ist Teil der Show."

wird später die Jungfrau zersägt", sagt Muer- dem nicht. "Die erste Regel der Zauberei: Nie- pudert sich das Gesicht mit einer großen te und greift zu einer roten, kleinen Ketten- mals einen Trick zweimal zeigen." Mittler- Quaste. Dazu geht er ganz nah an den Spiegel säge. Er wickelt die Schnur auseinander und weile sind die Gurken angekommen, Manuel heran, der von vielen kleinen runden Lichsteckt den Stecker in eine Dose. Funktioniert. Muerte legt sie zur Säge auf den schwarzen tern beleuchtet wird. So wie man sich das vorstellt in einer Theatergarderobe. Etwas Rouge noch, und dann kommt die Perücke. "Die trage ich sonst nicht, sie ist Teil der Show", sagt Muerte. Irgendwann rutscht sie nämlich vom Kopf und das ist dann ein großer Lacher. Der Zauberer streicht sich noch ein paar graue Perückenhaare ins Gesicht. "Wie sieht es aus, bist du fertig?", fragt Riccardo, der Moderator der Show. "Ja, eine Minute noch."

> 19.59 Die Künstler reihen sich hinter der Bühne auf. Artisten, ein Cowboy, der Bauchredner, Ricc, der Moderator, Manuel Muerte und seine Assistentin Silvana Busoni, im cremefarbenen, engen Kleid. Die Musik wird lauter. "Herzlich Willkommen im GOP Theater", sagt eine Mikrofonstimme und wünscht viel Spaß. Dann laufen die Künstler auf die Bühne, einer nach dem anderen. Und es geht los. ANNE GRÜNEBERG

.. mit Manuel Muerte

Alles, was er tut, tut er schnell: Seit 20 Jahren macht der Zauberer Manuel Muerte seinem Publikum etwas vor. Sein "metaphysisches Kabinett" zeigt er am 4. November um 20.15 Uhr in Desimos Spezial Club im Apollo Kino Hannover.

